

Groß, blond, Rockstar! Traummann?

1. Kapitel

Über dem Grand Hotel schien zum ersten Mal seit einigen Wochen die Sonne und taute die letzten Schneereste weg, als Sarah Förster aus dem Fenster ihres kleinen Büros schaute. Es wurde Zeit, sich darum zu kümmern, dass für den heutigen Tag alles vorbereitet und perfekt war. Ein letzter Blick in den Spiegel. Sie strahlte sich selbst an, um sich Mut zu machen. Dann holte sie noch einmal tief Luft und trat aus dem Büro.

Sie traf auf Bernhard, der seinerseits auf dem Weg in das Büro war. „Hallo, Sarah, viel Spaß heute! Ist ganz schön was los da unten.“ Sarah lächelte ihn an und wünschte ihm einen schönen Tag. Sie mochte Bernhard, der, obwohl er als Hotelmanager zu jeder Tageszeit voll beschäftigt war, eigentlich immer freundlich grüßte und ein paar nette Worte für sie fand.

Auf ihrem Weg nach unten ins Erdgeschoss traf sie noch einige andere Mitarbeiter des Hotels. Alle grüßten freundlich mit beinahe identischen Worten: *viel los heute*. Ja, das konnte man so sagen.

Das Grand Hotel hatte für die nächsten fünf Tage eine der größten Musikveranstaltungen des ganzen Landes geplant. Direkt ans Hotel angeschlossen befand sich die Musikhalle, eine der modernsten und größten Konzerthallen der Neuzeit, und hier sollte die *World of Music*, eine Art Musikmesse stattfinden. Einige der größten Musiker und Bands würden hier auftreten. Seit fünf Jahren gab es diese Veranstaltung nun schon und sie wurde jedes Jahr größer. Und Sarah hatte als Eventmanagerin die ehrenvolle Aufgabe, für einen reibungslosen Ablauf zu sorgen. Das hieß im Vorfeld vor allem viel Planung und Organisation, aber jetzt, so kurz vor Beginn, ging es vor allem darum, die Hauptakteure zufriedenzustellen.

Da es sich ausschließlich um Musiker handelte, war das keine so leichte Aufgabe; Künstler hatten oft genug recht ausgefallene Wünsche. Außerdem verstanden viele dieser Musiker unter „zufriedenstellen“, dass sie mit ihnen ins Bett steigen sollte. Sarah war mit ihren siebenundzwanzig Jahren noch ziemlich jung und nicht unbedingt hässlich. Das reichte den

meisten schon, um sie als Beute zu betrachten. Und auch, wenn bei dem einen oder anderen die Verlockung groß sein würde, musste sie auf jeden Fall widerstehen. Würde Sarah sich nur mit einem von ihnen einlassen und würde das irgendwie publik werden, könnte sie ihren Job vergessen. Sie würde fortan von allen nur noch als Freiwild betrachtet und jeder müsste sich und dem Rest der Welt beweisen, dass auch er es schaffen würde, sie ins Bett zu bekommen. An vernünftiges Arbeiten wäre nicht mehr zu denken. Außerdem war Sarah in dieser Hinsicht ein gebranntes Kind, auch wenn das zu ihrem Glück fast niemand wusste. Diese Geschichte blieb ihr Geheimnis.

Ihr Job war ihr wichtig. Es war der Ausgleich zu ihrem Privatleben mit ihrer kleinen Tochter Lilly. Sie liebte das Mädchen über alles und genoss jeden Moment mit ihr. Das konnte sie auch deshalb, weil sie neben Lilly noch ein erfülltes Arbeitsleben hatte, jenseits aller Mutterpflichten. Und natürlich spielte auch die finanzielle Seite eine Rolle.

Vom Erdgeschoss aus fuhr sie mit dem Fahrstuhl hinunter in den Aufenthaltsraum der VIPs, auch einfach Bar genannt, denn beherrscht wurde der Raum von einer riesigen Theke, um die sternförmig mehrere gemütliche Sitzgruppen arrangiert waren. Zu dieser Zeit war hier noch nichts los. Zwei junge Männer saßen an einem Tisch in der Ecke und hatten jeweils ein Bier vor sich stehen. Toni, der Barman, polierte Gläser. Sarah besprach kurz mit ihm, wie viele Gäste sie heute erwarteten, ob alle Getränke vorhanden waren und diverse andere Kleinigkeiten. Danach wollte sie ein letztes Mal durch die Suiten gehen, um sicher zu sein, dass alles zu ihrer Zufriedenheit vorbereitet war. Das Grand Hotel hatte schließlich einen Ruf zu verlieren. Deshalb störte sich normalerweise auch niemand daran, wenn sie die Arbeit der Zimmermädchen noch einmal überprüfte. Also nahm sie wieder den Fahrstuhl nach oben zur Rezeption, um sich dort die entsprechenden Zimmerschlüssel aushändigen zu lassen.

Ein Blick zum Empfangstresen zeigte ihr, was Bernhard und die anderen gemeint hatten. Normalerweise hielten sich um diese Uhrzeit nur wenige Gäste im Bereich der Rezeption und der Lobby auf. Doch heute lungerten diverse Grüppchen von Männern und Frauen, oft mit Musikinstrumenten, auf den Sofas

im Eingangsbereich oder standen vor dem Empfangstresen. Dabei war heute noch nicht mal der Hauptanreisetag. Sarah sollte sich also beeilen, wenn sie die Zimmer noch kontrollieren wollte.

Sie musste sich regelrecht bis zur Rezeption durchkämpfen, um die Schlüssel zu bekommen.

Gerade versuchte sie, möglichst unbemerkt durch eine Gruppe von Männern hindurchzuschlüpfen, als es sie plötzlich wie ein Blitz traf. Der Mann, der da lässig seine Arme auf den Empfangstresen gelegt hatte und scheinbar heftig mit Laura flirtete, kam Sarah mehr als nur bekannt vor. Seine blonden Haare waren etwas kürzer als damals, dennoch war sie sich sicher, dass sie ihn kannte.

Sarahs Herz schlug so heftig, dass sie Angst hatte, jemand könnte es hören. Schon so oft hatte sie sich eingebildet, ihn irgendwo zu sehen. Jedes Mal hatte es sich als Trugbild herausgestellt. So oft hatte sie sich überlegt, wie sie reagieren würde, wenn es dann doch einmal passierte. Doch momentan war ihr Kopf wie leergefegt. Sie konnte es Laura nicht übelnehmen, dass diese sich wie ein verliebtes Schulmädchen aufführte. Ihr war es damals nicht anders ergangen.

Plötzlich wurde Sarah bewusst, dass es besser wäre, wenn sie ihm nicht hier vor allen Leuten begegnen würde und so wich sie schnell zurück. Sie rempelte dabei ein paar Leute an, aber das war ihr egal. Wie von Furien gehetzt, rannte sie zur Treppe. Toni kam ihr entgegen. Seinen verwunderten Ausruf „Wolltest du nicht hoch zu den Zimmern?“ bekam sie nur am Rande mit. Sie murmelte etwas von „vergessen“ und rannte nach unten. Direkt hinter der Treppe gab es einen Zugang zu den Heizräumen, die nur im Notfall betreten wurden. Ein ideales Versteck, um erst mal wieder einen klaren Gedanken fassen zu können.

Er war hier! Alexsi Nicolas Morgan, genannt Alex. Deutsche Mutter, Vater Amerikaner mit finnischen Wurzeln. Aufgewachsen in New Jersey. Schulverweis mit sechzehn, seinen Abschluss hatte er später an der Abendschule nachgeholt. Seine Karriere begann er mit fünfzehn, sie war der Grund für seinen Schulverweis, aber auch für seine Entscheidung, den Abschluss später nachzuholen. Er hätte das nicht nötig gehabt. Nach ein

paar fruchtlosen Jahren war plötzlich der große Erfolg gekommen, der bis heute anhielt. Ein Ende nicht in Sicht. Vierunddreißig Jahre alt und Schwarm aller Frauen.

Sarah wusste nicht viel über ihn, nicht mehr als alle anderen, die über sein Leben in der Zeitung gelesen hatten. Sie hätte wissen müssen, dass er hier sein würde. Doch sie hatte den Namen der Band, die als Hauptact auftreten sollte, nicht mit ihm in Verbindung gebracht. Irgendwie hatte sie in den letzten Jahren erfolgreich jeden Gedanken an Alex aus ihrem Leben verdrängt. Dabei verband sie viel mit ihm.

Mehr als er selbst ahnen konnte.

Es war jetzt ein bisschen über sechs Jahre her. Damals studierte Sarah noch und verdiente sich nebenher ein bisschen Geld, indem sie für eine an ein Hotel angegliederte Eventagentur kellnerte. Eddi, ihr damaliger Chef, merkte jedoch schnell, wie gut sie bei den Gästen ankam, vor allem bei den Prominenten. Sie erstarrte weder vor Ehrfurcht noch brach sie in wildes Kichern aus, wenn sie sie ansprachen, so wie das bei den meisten ihrer Kolleginnen der Fall war. Im Gegenteil, schlagfertig konnte sie jeder Anzüglichkeit mit einem gezielten Konter die Schärfe nehmen. Außerdem sah sie mit ihren langen braunen Locken und den grünen Augen nicht allzu schlecht aus.

Also setzte Eddi Sarah ziemlich bald als „Mädchen für alles“ bei den großen Stars ein. So bekam sie einen ersten Eindruck von dieser Welt und vor allem von den Aufgaben einer Eventagentur, die sich wirklich um alles kümmern musste. Von den besonderen Wünschen, über die Behandlung von Wehwehchen, bis hin zu beinahe magischen Fähigkeiten, wenn es darum ging, Skandale zu vermeiden, indem so wenig Informationen wie möglich über alles was im Hotel passierte, an die Öffentlichkeit gerieten. Gerade letzteres erwies sich oft als die größte Schwierigkeit, denn die Stars selbst taten alles, um ihrem guten Ruf Schaden zuzufügen.

Beinahe täglich mahnte Eddi Sarah, den privaten Kontakt zu ihnen um jeden Preis zu vermeiden. Sie sollte also die geheimsten und komischsten Wünsche erfüllen, ohne je das Gefühl aufkommen zu lassen, sie würde diese Leute kennen. Sie sollte nett sein und zuvorkommend, aber ihnen niemals zu nahe

kommen. Er schärfte es ihr dermaßen ein, dass sie im Leben nie gedacht hätte, ihr könnte einmal ein solcher Fehler unterlaufen. Eigentlich hatte sie auch keine Bedenken deswegen, denn sie bekam ja Tag für Tag vor Augen geführt, was mit den Mädchen geschah, die nicht so vorsichtig waren.

Sie blieben mit gebrochenem Herzen auf der Strecke.

Manchmal hatte Sarah tagelang nur damit zu kämpfen, die sexuellen Eskapaden ihrer Gäste um jeden Preis geheim zu halten. Und das, während diese selbst mit ihren Erlebnissen prahlten und sich in aller Öffentlichkeit mit ihrem jeweiligen Betthäschen zeigten. Zum Glück beschränkten sie sich dabei meistens auf das Hotel und die nähere Umgebung.

Wenn man also die Hotelangestellten einigermaßen im Griff hatte, ließen sich Skandale weitgehend vermeiden. Ein paar Mal hatte sie versucht, die Mädchen zu warnen, aber wie sich herausstellte, wollten sie solche Warnungen gar nicht hören. *Diese dummen Puten*, dachte Sarah immer. Warum also sollte sie auch so sein wollen? Doch Eddi war offenbar der Meinung, man könnte Sarah gar nicht genug warnen.

Als er also eines Morgens seine typische Gardinenpredigt hielt, weil mal wieder eine Band da war, deren Frontmann wohl zu der übelsten Sorte Schürzenjäger gehörte, verdrehte Sarah nur die Augen und ließ seine Worte an sich vorbeirauschen. Sie hatte die Erfahrung gemacht, dass es sich bei diesen Musikern oft um ganz normale Typen mit besonders dreisten und schlechten Manieren handelte, also was sollte sie an denen finden? Außerdem hatte sie einen festen Freund. Zumindest bildete sie sich das ein, denn sie hatte Jens nun schon ein paar Mal geküsst und sie waren schon seit sechs Wochen regelmäßig ausgegangen. Die vielgerühmten Schmetterlinge fehlten zwar, aber so konnte Sarah zumindest rational und vernünftig an die Sache herangehen, wie es ihrem Naturell entsprach. Auch für diesen Abend nach der Arbeit war sie mit Jens verabredet. Sie wollten erst zum Italiener und dann ins Kino. Beschwingt von der Aussicht auf einen netten Abend stürzte Sarah sich in ihre Arbeit.

Womit sie allerdings niemals gerechnet hätte, war, dass dieser Typ, den sie heute betreuen sollte, sie so dermaßen umhauen würde. Als sie das erste Mal in seine blauen Augen blickte, durchfuhr sie sprichwörtlich ein Blitz. Ihre Atmung

beschleunigte sich und überall in ihr begann es zu kribbeln, als wäre sie elektrisch aufgeladen. Das hatte sie noch nie zuvor erlebt. Es fiel ihr mehr als schwer, sich darauf zu konzentrieren, was sie sagen, was sie tun sollte. Sie zwang sich, wegzuschauen, murmelte eine knappe Entschuldigung und flüchtete beinahe ins Nebenzimmer, um erst einmal tief durchzuatmen.

Was war nur los? Vielleicht war sie krank? Es konnte unmöglich an diesem Typen liegen, den sie heute zum ersten Mal gesehen hatte. So etwas war einfach nicht ihre Art. So eine starke körperliche Reaktion hatte sie noch nie zuvor erlebt.

Sie atmete tief ein und aus und zwang sich, wieder klar zu denken und sich auf ihre Arbeit zu konzentrieren. Ein paar Minuten später hatte sie sich soweit beruhigt, dass sie einen zweiten Anlauf wagen wollte. Ein bisschen musste sie sogar über sich selbst lachen. Was hatte der Typ wohl gedacht, als sie reinkam, ihn nur anstarren konnte und dann rausgerannt war?

Na ja, vermutlich war er diese Reaktion auch gewöhnt.

Diesmal klappte es besser. Sie hielt sich einigermaßen aufrecht und brachte vernünftige Sätze zustande. Sie hatte sogar die Gelegenheit, ihn ein bisschen zu mustern, ohne gleich Gefahr zu laufen, in Ohnmacht zu fallen. Eigentlich war er nichts Besonderes. Groß, muskulöse Statur und blond. Seine Haare hingen ihm wild in die Stirn, so dass man das Bedürfnis hatte, sie ihm ein wenig zurückzustreifen. Aber all das war nichts, was sie normalerweise vom Hocker hauen konnte. Umso lächerlicher kam Sarah plötzlich ihre Reaktion vor.

Wahrscheinlich war es eher eine Art allergischer Schock gegen was auch immer. Während sie ihn in sein Zimmer begleitete, um ihm alles zu erklären und weitere Wünsche von ihm zu besprechen, ärgerte sie sich über sich selbst. Ihre Hände hatten noch immer nicht aufgehört zu zittern und auch in ihrer Stimme war noch ein leichtes Beben zu hören. Deshalb schwieg Sarah lieber und sie fuhren die vier Stockwerke nach oben; schweigend.

Anscheinend hing er seinen eigenen Gedanken nach oder er war an sich ein eher wortkarger Mensch. Das war allerdings eher untypisch für einen, der die Mädels angeblich reihenweise um den Finger wickelte.

Als sie ihm oben alles erklärte und zeigte, hatte sie das Gefühl, dass er ihr nur mit halbem Ohr zuhörte. Das fand sie ziemlich unhöflich. Zusammen mit ihrer Anspannung verursachte ihr das eine unnatürlich schlechte Laune.

Also war sie bestimmt nicht so nett und zuvorkommend wie sonst, als sie sich nach seinen Wünschen erkundigte, eher vielleicht ein bisschen pampig. Da überraschte er sie plötzlich mit einem Lächeln und einem weiteren Blick aus seinen tiefblauen Augen. Sofort wurden ihr die Knie weich und ihr versagte die Stimme. Was war nur heute los? Schnell wandte sie sich ab und sortierte die bereits akkurat platzierten Getränke neu. Erleichtert darüber, dass er keine besonderen Wünsche hatte, verließ sie den Raum so schnell es ging wieder.

Nach diesem Erlebnis war sie dermaßen angespannt, dass nichts mehr richtig klappen wollte. Sie warf eine Vase zu Boden, so dass sie in tausend Stücke zerbrach, rannte beinahe eine Gruppe älterer Frauen über den Haufen und fegte aus Versehen einen Stapel loser Blätter vom Empfangstresen. Als dann noch Eddi kam und sie bat, länger zu bleiben, wäre sie beinahe ausgerastet. Wirklich den Rest gab ihr allerdings, dass Jens auf ihre Absage sehr gelassen, fast erleichtert reagierte.

In der Pause ging Sarah erst einmal zur Bar und ließ sich einen Weißwein einschenken. Eigentlich trank sie höchstens nach der Arbeit mal einen Schluck, aber heute brauchte sie das, um ihre angespannten Nerven zu beruhigen. Nach dem ersten Glas fühlte sie sich auch schon viel besser. Zur Sicherheit ließ sie sich noch ein zweites Glas einschenken.

Plötzlich sagte eine tiefe Stimme mit leichtem Akzent direkt in Sarahs Ohr: „Ich glaube auch, jetzt ist die passende Gelegenheit, sich zu betrinken.“ Dann bestellte er sich einen Wodka auf Eis. Neben ihr auf dem Barhocker saß dieser blonde Typ von vorhin und grinste sie an. Sie wäre vor Scham am liebsten im Boden versunken. Noch nie in ihrem ganzen Leben war ihr etwas so peinlich gewesen. Sie wollte sofort aufspringen, doch er hielt sie am Arm zurück. „Du hast vorhin gesagt, dass du dafür da bist, dich um mich zu kümmern. Und jetzt brauche ich gerade Gesellschaft.“ Erneut schenkte er ihr sein entwaffnendes Lächeln. Zusammen mit seinem undefinierbaren Akzent, der seine ohnehin sexy tiefe Stimme

noch unwiderstehlicher machte, brachte sie das zum Nachgeben. Resigniert seufzte Sarah auf, nahm ihr Glas und hob es ihm hin zum Anstoßen. Der Wein hatte sie etwas lockerer gemacht, so dass sie ihn nach einer Weile fragen konnte, wo denn der Pulk an Mädchen blieb, die angeblich immer in seiner Nähe zu finden waren. Er sah sie verwundert an, anscheinend war ihm diese Information neu.

So ganz falsch konnte sie aber auch nicht liegen, denn plötzlich lachte er und sagte: „Warum? Du bist doch da!“ Sarah war sich nicht ganz sicher, ob sie das jetzt als Beleidigung auffassen sollte, doch angesichts der wirklich irren Situation entschied sie sich dagegen. Dann fing er an, sie auszufragen. Über ihre Arbeit, ihre Hobbies, ihr Privatleben und so weiter. Sie erzählte alles, ließ aber aus, dass sie sich in festen Händen befand. Falls man das überhaupt so bezeichnen konnte, nach Jens' Reaktion war sie sich da nicht mehr so sicher. Warum sie ihm nichts von ihrem Freund erzählte, wusste sie selbst nicht so genau. Genauso wenig wusste sie, warum es sie nicht störte, beinahe ihr ganzes Leben vor ihm auszubreiten, wo er doch fast nichts über sich preisgab. Sie erfuhr lediglich, dass er Alex genannt wurde, achtundzwanzig Jahre alt war und die letzten Monate seines Lebens auf Tour verbracht hatte.

Nebenher tranken sie auf alle möglichen Anlässe, so dass sein Glas mindestens noch fünfmal, Sarahs wenigstens noch ein drittes Mal nachgefüllt wurde. Sie amüsierte sich wie schon ewig nicht mehr. Ihre Unsicherheiten von vorhin waren wie weggefegt, auch wenn es nach wie vor in ihr kribbelte, wann immer er ihr in die Augen sah. Er fühlte sich vertraut an, fast wie ein bester Freund, den sie schon jahrelang kannte. Nur manchmal erwischte sie sich dabei, wie sie seine Hände, seine starken Arme oder seine Lippen begehrllich musterte.

Als Sarahs Hand zufällig seine berührte, wollte sie sie wieder wegziehen und darüber lachen, doch er hielt ihre Hand fest und zog sie zu sich. Das Lachen blieb ihr im Halse stecken, als sie sah, dass er ernst geworden war. Sein Blick war beinahe hypnotisch. Wie von selbst bewegten sie sich aufeinander zu. Der Kuss selbst überraschte sie nicht mehr. Es war sehr schön, beinahe zu schön. Für eine kurze Zeit vergaß sie alles um sich herum. Doch dann wurde sie mit einem Mal

schlagartig in die Wirklichkeit zurückkatapultiert. Was machte sie hier? Das ging nicht. Sie stieß Alex beinahe grob von sich.

„Entschuldige“, stammelte Sarah.

Er zog die Augenbrauen fragend hoch. „Wofür?“

„Weil ich ... du ... mein Job ...“ Oh Gott, was war nur mit ihr los? Sie brachte schon wieder keinen klaren Satz zustande.

„Mein Job ist es, für deine Zufriedenheit zu sorgen“, brachte sie schließlich heraus.

„Und das tust du!“, erwiderte er mit einem kleinen Lächeln.

„Aber doch nicht so!“, schrie sie fast. Dann sprang sie auf, so ruckartig, dass sie den Barhocker fast umwarf. „Ich muss los.“

Sie wollte wegstürmen, doch wie zuvor hielt er sie fest. Erst jetzt bemerkte sie, dass er noch immer ihre Hand hielt. Er räusperte sich und fuhr sich mit der anderen Hand durch die Haare, was seine an sich schon strubbelige Frisur noch etwas unordentlicher hinterließ.

„Ich möchte mich bei dir entschuldigen“, begann er mit seiner tiefen Stimme, die so sexy klang, dass Sarah die Knie weich wurden, „weil ich dich anscheinend so in Verlegenheit bringe. Das tut mir leid. Es ist auch sonst nicht meine Art, fremde Frauen an der Bar zu küssen ...“ Sarah lachte auf; da hatte sie aber ganz anderes gehört.

„Aber irgendwie ist es schwer, dir zu widerstehen!“ Wieder hatte seine Stimme diesen rauen Klang. Dazu blickte er Sarah tief in die Augen, fast schon in ihre Seele. Sie schmolz buchstäblich dahin.

„Lass uns einfach weiter reden, ja?“, bat sie.

Er nickte und setzte sich demonstrativ so hin, dass er beide Arme auf die Bar legen konnte. Dann griff er nach seinem Glas, warf es aber um. Instinktiv wollte Sarah es auffangen und riss dabei ihr eigenes Glas mit, so dass sich auf der Bar vor ihnen jetzt Wodka mit Weißwein vermischt. Nachdem der Barmann alles aufgewischt hatte und neue Gläser vor ihnen standen, saßen beide schweigend vor ihrem Glas, nebeneinander an der Theke. Ihre Finger zitterten, aber auch er trommelte unruhig mit den Daumen auf der Platte herum. Dann fluchte er auf einmal. Sie drehte sich fragend zu ihm hin und gleichzeitig drehte auch er sich um. Dann ging alles ganz schnell. Er rutschte vom

Barhocker herunter, nahm sie in die Arme und küsste sie erneut, diesmal intensiver. Kurz dachte Sarah an die Konsequenzen ihres Tuns, aber irgendwie wollten die Warnungen von Eddi nicht so recht in ihr Bewusstsein vordringen. Also schlug sie alle Bedenken in den Wind und gab sich voll dem Gefühl hin, dass das was sie hier tat, nur richtig sein konnte. Sie lösten sich nur kurz voneinander, um zum Aufzug zu gehen und in sein Zimmer zu fahren. Zum Glück begegneten sie unterwegs niemandem. Zumindest hoffte Sarah das, denn, um bei der Wahrheit zu bleiben, sie bekam nicht mehr viel von ihrer Umwelt mit.

Alex war ein wunderbarer Liebhaber, rücksichtsvoll aber nicht zurückhaltend. Alles fühlte sich total richtig an.

Jedenfalls bis zu dem Moment am nächsten Morgen, als Sarah neben ihm im Bett aufwachte und ihr mit voller Wucht bewusst wurde, dass sie all ihre Prinzipien verraten hatte. Jetzt fielen ihr auch wieder die Warnungen von Eddi ein und die Konsequenzen, mit denen er immer gedroht hatte. Würde sie jetzt ihren Job verlieren? Und vielleicht nie mehr in dieser Branche arbeiten können? Sie konnte nur hoffen, dass niemand etwas mitbekommen hatte. Es war ihr jedoch klar, dass zumindest Eddi sich wohl fragte, wo sie gestern geblieben war.

Schnell suchte Sarah ihre Sachen zusammen, die überall verstreut lagen und warf noch einen Blick auf den schlafenden Alex. Hoffentlich würde er nicht überall damit prahlen, sie ins Bett bekommen zu haben. Eigentlich schätzte sie ihn so nicht ein.

Und wenn doch, würde sie einfach alles abstreiten.

So leise wie möglich zog Sarah sich an. Ein letzter Blick auf Alex, der sogar im Schlaf noch unwiderstehlich aussah, dann verließ sie leise das Zimmer. Obwohl ihr auf dem Weg nach unten mehrere Hotelangestellte begegneten, sprach niemand sie an.

Sie hoffte schon, es unbehelligt nach Hause zu schaffen, als plötzlich Eddi vor ihr auftauchte. Er musterte sie wortlos von oben bis unten und schüttelte leicht den Kopf. Dabei sah er so enttäuscht aus, dass Sarah die Tränen in die Augen schossen. Ihr wurde bewusst, wie sie auf ihn wirken musste, in den Klamotten vom Vortag, total zerknittert und ungeschminkt. Ihm

war sicher sofort klar, was passiert war. Seine nächsten Worte bestätigten ihre Vermutung.

„Oh Mädchen, meinst du, dass das klug war?“ Dann bugsierte er sie sanft in Richtung Ausgang. „Vielleicht wäre es besser, du nimmst dir die nächsten Tage frei.“ Mit diesen Worten schickte er sie weg.

Und so kam es, dass sie Alex nie wieder sah.

Eine knappe Woche später war sie zurück im Hotel, aber da war Alex natürlich schon lange nicht mehr da. Anscheinend hatte er das Geschehene auch für sich behalten, denn sie hörte an keiner Stelle davon, obwohl sie sich in den nächsten Wochen jede Zeitschrift kaufte, die irgendetwas von ihm brachte. Sarah konnte hoffen, dass ihr Fauxpas unbemerkt geblieben war und keine Auswirkungen auf ihr weiteres Leben haben würde.

Knapp vier Wochen später war klar, dass sie doch nicht so ungeschoren davonkommen würde: sie war schwanger. Sie hatten zwar verhütet, aber anscheinend war keine Verhütung zu einhundert Prozent sicher.

Mit Tränen in den Augen berichtete Sarah Eddi was passiert war. Obwohl er nicht begeistert war, durfte sie weiter für ihn arbeiten, wenn auch in einem anderen Bereich ohne allzu viel Kontakt zu den Gästen.

Irgendwann kam der Tag, an dem sie nicht mehr arbeiten konnte. Sie musste eine Entscheidung treffen. Für ihr Kind hatte sie sich schon lange vorher entschieden, aber jetzt wusste sie, dass sie einen völlig anderen Weg gehen musste, als sie immer für sich geplant hatte. Sie brach ihr Studium ab, bekam Lilly und ging wieder arbeiten, sobald Lilly ein Jahr alt war. Sie hatte Glück, dass Eddi sie auch weiterhin beschäftigen wollte, diesmal allerdings als Zimmermädchen.

Lilly sah ihrem Vater ziemlich ähnlich. Sie hatte seine blonden Haare und blauen Augen geerbt. Da jedoch niemand außer Eddi einen Verdacht hatte und Sarah auch nie ein Wort darüber verlor, wusste niemand, wer Lillys Vater war. Es gab Mutmaßungen und Gerüchte, aber niemand kam auch nur in die Nähe der Wahrheit und Eddi plauderte sein Wissen nie aus.

Diese Erfahrung, wie stark eine einzige falsche Entscheidung ein ganzes Leben verändern konnte, hatte Sarah mehr als alles andere gelehrt, niemals ihre Gefühle entscheiden zu lassen,

wenn es um ihren Job ging. Sie arbeitete sich hoch, absolvierte nebenher ein Fernstudium und gründete schließlich ihre eigene Eventagentur, als Eddi sich zur Ruhe setzen wollte. Ihre Welt hätte nicht schon wieder aus den Fugen geraten müssen, doch offensichtlich hatte das Schicksal andere Pläne.

Die Frage war, ob Sarah Alex von Lilly erzählen sollte oder nicht. Doch diese Frage würde sich nicht im Heizungsraum beantworten lassen. Also fasste Sarah einen Entschluss. Sie würde sich ihm stellen und sehen, ob er es verdient hätte, die Wahrheit zu erfahren. Sie konnte ihm sowieso schlecht aus dem Weg gehen, da sie als Eventmanagerin immer Wert darauf gelegt hatte, sich persönlich von der Zufriedenheit aller wichtigen Gäste zu überzeugen. Da *Sakrileg*, Alex' Band, der Hauptact der Musikmesse war, konnte und wollte sie bei ihm keine Ausnahme machen.

„Vermutlich wird er mich sowieso nicht erkennen.“ Mit diesem Gedanken machte sie sich auf den Weg nach oben. Wie erwartet stand er noch immer bei Laura an der Rezeption. Diese hatte strikte Anweisungen von Sarah, niemanden in sein Zimmer zu lassen, bevor sie es nicht persönlich kontrolliert hatte. Also holte sie tief Luft und drängte sich an ein paar Jungs vorbei, bis sie direkt neben Alex am Empfangstresen stand. Seine Nähe raubte ihr fast den Verstand, sie war nicht fähig, Laura um die Zimmerschlüssel zu bitten. Doch Gott sei Dank war Laura trotz ihres Flirts mit Alex geistesgegenwärtig genug, Sarah die Schlüssel auszuhändigen.

„Warum bekommt sie ihren Schlüssel und ich nicht?“, hörte Sarah plötzlich Alex direkt neben sich fragen. Dann schien sein Blick sie förmlich zu durchbohren. Sarah schnappte sich die Schlüssel und verschwand so schnell, dass sie Lauras Antwort nicht mehr mitbekam. Sie hörte nur noch wie Alex „Moment mal“ rief, dann war sie schon außer Hörweite.

Oben überzeugte sie sich schnell davon, dass alles in Ordnung war, dann fuhr sie wieder runter. Sie holte ein paar Mal tief Luft.

Jetzt war es soweit. Sie würde sich ihm stellen. Ihre nächste Aufgabe bestand nämlich darin, die Musiker in ihre Räume zu führen und mit ihnen den Ablauf der nächsten Tage

noch einmal durchzugehen. Es waren noch nicht viele ihrer Gäste da und leider war Alex' Band die erste und wichtigste, um die sie sich kümmern musste. Je schneller sie es hinter sich brachte, desto besser.

Laura hielt Alex und seine Freunde noch immer bei Laune, das hörte Sarah an ihrem lauten Lachen. Erleichtert ging sie näher und war umso überraschter über den spürbaren Stimmungsumschwung, als sie Alex' Aufmerksamkeit auf sich lenkte und ihn und seine Bandkollegen aufforderte, ihr zu folgen. Irgendwie hatte sie das Gefühl, dass die Temperatur im Raum plötzlich um ein paar Grade sank. Er musterte sie langsam von oben bis unten. Sein Lächeln verschwand und seine Augen sahen aus wie zwei kalte Gletscherseen. War er wütend auf sie? Das konnte sie sich nicht vorstellen. Vielleicht lag hier ein Missverständnis vor.

Wenig später standen sie gemeinsam in der für *Sakrileg* vorgesehenen Suite und gingen den geplanten Ablauf der nächsten Tage durch. Mehr als einmal ertappte sie sich dabei, sich darüber zu wundern, dass sie Alex blaue Augen bei ihrer letzten Begegnung für warm gehalten hatte. *Vermutlich bin ich damals einem Hormonschub erlegen*, dachte sie. Er war mit Sicherheit ein sehr attraktiver Mann, wahrscheinlich noch mehr als damals. Aber anders als früher spürte sie eine Art Barriere zwischen sich.

„Morgen Abend findet euer Akustikkonzert statt. Der Soundcheck dafür wird gegen Nachmittag sein. Da bringt euch jemand hin.“ Sarah las die Informationen von ihrem Notizzettel ab, obwohl sie den geplanten Ablauf schon lange auswendig kannte, doch nur so war es möglich, Alex' bohrenden Blicken auszuweichen.

Lieber schaute sie die anderen an. „Die folgenden Termine stehen in der Infomappe. Da ist auch meine Nummer. Falls euch etwas unklar ist, könnt ihr mich jederzeit erreichen.“

„Bist du sicher, dass du wirklich immer erreichbar bist?“, fragte Alex mit schneidender Stimme. Die anderen blickten ihn irritiert an.

Sarah versuchte, sich nichts anmerken zu lassen. Sie zwang sich zu lächeln und ihn direkt anzusehen. „Ja, natürlich! Es ist mein Job, mich persönlich um meine Gäste zu kümmern.“

Bei dieser Aussage lachte Alex plötzlich zynisch auf. „Ich bin mir sicher, dass du diese Aufgabe ganz besonders ernst nimmst!“

Einer der anderen, Sarah glaubte zu wissen, dass es sich um Rick, den Gitarristen handelte, stieß seinem Freund den Ellenbogen in die Seite und sah ihn böse an. Dann wandte er sich entschuldigend an Sarah. „Das wird schon alles gut klappen. Bitte entschuldige meinen Kumpel, er hat heute wohl seine Manieren vergessen.“ Sie nickte in der Hoffnung, dass er recht hatte.

Noch nie war Sarah so erleichtert gewesen, die Infomappe übergeben und gehen zu können.

Der restliche Tag war unheimlich anstrengend. Es gab wahnsinnig viel zu organisieren und umzuorganisieren. Erst am Morgen hatten sie einen Anruf bekommen. Eine der Bands vom letzten Tag würde nicht kommen können. Sie hatten sich wohl alle gegenseitig mit dem Norovirus angesteckt und waren im Krankenhaus. Eine andere Band steckte wegen eines Streiks am Flughafen in Rom fest ohne Aussicht, in absehbarer Zeit dort wegzukommen. Dazu schlug Sarah den ganzen Tag Alex' abwehrende Haltung auf den Magen. Nach ihrer Begegnung am Vormittag hatte sie ihn zwar nicht mehr gesehen, doch sie zerbrach sich den Kopf darüber, warum er ihr gegenüber so unfreundlich war.

Als sie spätabends nach Hause kam, fühlte sie sich wie gerädert. Wie immer sah sie zuerst nach Lilly, die bereits seit ein paar Stunden fest schlief. Die Kleine sah so friedlich aus. Jedes Mal, wenn Sarah Lilly anblickte, überkam sie ein warmes Gefühl der Liebe. Ihre süße Tochter war einfach anbetungswürdig. Jeder, der sie sah, verfiel ihrem natürlichen Charme augenblicklich. Dazu ihre hellblonden Haare und ihre wunderbaren tiefblauen Augen. Sie hatte eindeutig viel von ihrem Vater geerbt. Dennoch war Sarah stolz behaupten zu können, dass Lillys bescheidene und freundliche Art, die die meisten an ihr lobten, eher eine Erbschaft mütterlicherseits war.

Mira, ihr Au-pair-Mädchen, das sich in Sarahs Abwesenheit um Lilly kümmerte, schlief ebenfalls schon. Jedenfalls war aus ihrem Zimmer kein Laut mehr zu hören. Sarah ging leise ins Wohnzimmer, machte sich noch einen Tee, setzte sich auf ihr

Sofa und schloss die Augen, um einfach die Stille zu genießen. Sie musste sich seelisch und moralisch auf die nächsten Tage vorbereiten.

Die Tagespläne sagten ihr, dass sie in dieser Zeit sehr oft auf Alex – den neuen, ablehnenden Alex – treffen würde. Da seine Band mittlerweile zu den erfolgreichsten gehörte, konnte sie ihre Aufgabe auch nicht einem ihrer Mitarbeiter zuschieben, die nebenbei gesagt genug um die Ohren hatten. Als der Tee ausgetrunken war, wusste Sarah noch immer nicht, wie sie die nächsten Tage überstehen sollte, aber zumindest war sie jetzt müde genug, um schlafen zu gehen.

2. Kapitel – Alex

Nach so langer Zeit und völlig unerwartet hatte er sie wiedergesehen: Sarah, die Frau seiner Träume.

Und seiner Alpträume.

Dieses Mädchen mit den wunderbaren braunen, langen Haaren und ihren grünen Augen hatte ihm vor sechs Jahren dermaßen den Kopf verdreht, dass er nicht mehr klar denken konnte und völlig vor den Kopf gestoßen war, als sie morgens nicht mehr neben ihm gelegen hatte und auch nicht mehr auffindbar war. So viel hatte er damals getan, um sie zu vergessen, hatte Tränen vergossen und sich Rachepläne überlegt. Letztendlich hatte er die Hoffnung aufgegeben, sie jemals wiederzusehen und sich nur noch voll auf seine Karriere konzentriert. Mit Erfolg, wie man den Verkaufszahlen entnehmen konnte. Damals wollten viele Medien bemerkt haben, dass er erwachsener geworden war. Er selbst hätte gesagt, er sei einfach ein paar seiner Illusionen beraubt worden.

Und nun stand sie plötzlich vor ihm. Einfach so, als wäre nichts passiert. Gerade hatte er noch mit diesem süßen Mädchen an der Rezeption geflirtet und war wirklich guter Laune gewesen. Und plötzlich blickte er in ihr Gesicht, hörte die Stimme, nach der er sich so lange gesehnt und die er wirklich zu hassen begonnen hatte. Er war wie vom Donner gerührt. Alle seit Jahren vergessen geglaubten Emotionen kochten wieder hoch.

Er hasste sie aus ganzem Herzen.

Sie hatte sein Herz gebrochen und schien sich nicht einmal an ihn zu erinnern. Jedenfalls ließ sie sich kein Erkennen anmerken. Sie behandelte ihn wie einen völlig Fremden, war unverbindlich nett und zuvorkommend. Schon um nicht an seiner Wut zu ersticken, musste er sie mit ein paar bissigen Kommentaren provozieren. Weil sie nicht darauf reagierte, wurde er immer gemeiner. Er hatte die Blicke der anderen sehr wohl bemerkt. Aber er konnte einfach nicht anders, er hatte sich nicht mehr unter Kontrolle. Am liebsten hätte er auf etwas eingeschlagen. Wie sollte er nur die nächsten Tage durchstehen? Er würde ihr zwangsläufig öfter begegnen. Komisch, dass er wirklich geglaubt hatte, sie niemals wiederzusehen. Schon allein wegen ihrer Jobs war ein erneutes Aufeinandertreffen mehr als wahrscheinlich. Aber sie war damals so plötzlich verschwunden und dann wie vom Erdboden verschluckt, dass er kurz gezweifelt hatte, ob er die Begegnung mit ihr nicht nur geträumt hatte.

Er hatte fast zwei Jahre gebraucht, um über Sarah hinwegzukommen. Vor der Begegnung mit ihr hatte er viele Affären und One-Night-Stands. Damals war er sich sicher gewesen, dass es so etwas wie Liebe auf den ersten Blick gar nicht geben konnte. Aber diese kurze Zeit mit ihr war wie eine Reise in eine fremde Galaxie, in der nur sie beide existierten. Und er hatte geglaubt, dass es ihr genauso gehen würde. Wie sehr er sich doch geirrt hatte.

Er hatte damals so gelitten, dass er krank geworden war, sie mussten sogar ein Konzert absagen. Das erste Mal im Laufe ihrer Karriere. Aus dieser Zeit stammten aber auch ein paar seiner besten Songs. Einige Zeit später hatte er sich wenigstens soweit im Griff, dass er arbeiten konnte. Aber das war es dann auch. Aus seiner einstigen Leidenschaft war harte Arbeit geworden. Erst viel später hatte er sich damit abgefunden, sie nie wiederzusehen und konnte sich erneut zu einhundert Prozent auf seine Musik konzentrieren.

Seit damals ging es mit ihnen steil bergauf. Auch weil ein paar der Songs aus dieser Zeit sich dann als richtige Hits entpuppten, die sie nach vorn in die erste Liga katapultierten. Ob sie wusste, dass es sich in all diesen Liedern über verlorene Liebe und Rache für gebrochene Herzen

um sie drehte? Wahrscheinlich hatte sie die Lieder nie gehört, obwohl man heutzutage wirklich kaum noch daran vorbei kam.

Aber vielleicht war er für sie auch einfach nur einer von vielen. Sie sprang mit den Künstlern ins Bett, wenn es sich ergab, ließ diese mit gebrochenen Herzen zurück, ging heim und machte dort einen auf heile Familie. In seiner Fantasie war aus Sarah ein richtig berechnendes Monster geworden. Er hatte wirklich gedacht, über sie hinweg zu sein, aber als er sie vorhin gesehen hatte, war sofort wieder alles da gewesen.

Als ob sie nicht schon genug Probleme zurzeit hatten. Seit Andreas, ihr Keyboarder, ihnen eröffnet hatte, dass er aus der Band aussteigen wollte, war ihre Welt aus den Fugen geraten. Die Versuche, ihn zum Bleiben zu überreden, waren gescheitert, schnell mussten sie eingesehen, dass das unmöglich war. Seine Freundin hatte vor ein paar Wochen ihr erstes Baby zur Welt gebracht und er wollte bei ihr sein. Letztendlich hatten sie ihn verstanden und seitdem suchten sie nach einem Ersatz. Bisher allerdings erfolglos.

Alex beschloss, zur Ablenkung mit den Jungs ein paar Bierchen trinken zu gehen. Wenn man in Deutschland war, musste man einfach Bier trinken. Wie immer waren seine Freunde nicht abgeneigt und wie immer artete alles zu einer richtigen Party aus. Einer Party, auf der nur Männer erwünscht waren und bei der sich so richtig nach Herzenslust über die gemeine Frauenwelt ausgetauscht wurde. Alex schimpfte heute am lautesten und brachte seine Bandkollegen damit zum Lachen. Zum Glück hatten sie keine Ahnung, was der Grund für Alex' Stimmung war. Sie wussten zwar, dass damals etwas vorgefallen sein musste, aber da sie Sarah nie gesehen hatten und Alex auch nie etwas Genaueres erzählt hatte, brachten sie das Wiedersehen zwischen Sarah und Alex nicht mit dem Zusammenbruch ihres Leadsängers vor sechs Jahren in Verbindung.

Frühmorgens, als er endlich in seinem Hotelbett lag, hatte Alex plötzlich eine Melodie im Kopf. Der Text dazu formte sich wie von selbst in seinen Gedanken. Er stand auf, schnappte sich seine Gitarre und fing an, die Melodie zu spielen. Dazu

summte er leise die Worte mit, die er sich eben überlegt hatte:

*Baby you think,
you are better than all others,
you could have every guy.
But you will see
how you feel,
if I broke your heart.
Then you will know
how it feels
to be treated like you treat them.*

In seinem Kopf nahm nicht nur der Songtext Gestalt an, es reifte auch eine Idee in ihm. Ein perfider Plan, es Sarah heimzuzahlen.

3. Kapitel - Sarah

Am nächsten Morgen verbrachte Sarah doppelt so viel Zeit wie üblich mit der Entscheidung, was sie anziehen sollte. Sie gab sich auch mehr Mühe als sonst mit ihren Haaren und ihrem Make-up. Warum, war ihr selbst nicht richtig klar. Sie hatte definitiv Angst davor, was ihr der Tag bringen würde. Genauso definitiv gab es nur einen einzigen Grund dafür: Alex.

Andererseits verspürte sie jedoch auch eine unbändige Freude bei dem Gedanken, ihn wiederzusehen. Denn er war ihr trotz all der langen Zeit nicht egal. Er hatte nichts von seiner Ausstrahlung verloren und die Wirkung auf ihr Seelenleben war nach wie vor verheerend. Nur war sie mittlerweile älter und erfahrener geworden. Und sie trug jetzt die Verantwortung für eine Tochter. Sie fühlte sich durchaus stark genug, ihm gegenüber zu treten, wie auch immer diese Begegnung ausfallen würde.

Auf dem Weg zum Hotel fiel ihr zum ersten Mal auf, wie weit der Frühling in diesem Jahr schon fortgeschritten war. Dabei war erst Februar. Alles wirkte irgendwie grüner und sonniger als sonst. Ihre gute Laune so lange an, bis sie in die

Tiefgarage des Hotels einbog. Plötzlich war sie nervös. Was würde wohl passieren?

Zuerst einmal passierte gar nichts. Sie hatte alle Hände voll zu tun, musste Neuankömmlinge begrüßen, mit Tontechnikern und Bühnenarbeitern sprechen und viele Hände schütteln. Dennoch hatte sie die ganze Zeit ein flaues Gefühl im Magen, das immer stärker wurde, je näher der entscheidende Moment kam, an dem sie Alex gegenüber treten musste. Als sie schließlich an die Tür seiner Suite klopfte, wäre sie am liebsten umgedreht. Ihr Hals war ganz trocken und ihre Handflächen nassgeschwitzt.

Sie hatte alles erwartet, aber nicht dieses absolut freundliche und zuvorkommende Verhalten, welches Alex ihr gegenüber an den Tag legte. Lächelnd öffnete er ihr die Tür und plauderte fröhlich über das Wetter und über die Musikmesse. Als sie der Band den Weg in die Konzerthalle für den heutigen Soundcheck zeigte, entschuldigte er sich sogar bei ihr für sein Benehmen vom Vortag mit der Begründung, er sei schlecht drauf gewesen. Das war zwar ziemlich fadenscheinig, aber Sarah war so froh über seinen Stimmungswandel, dass sie nicht weiter darüber nachdachte. Er grinste sie an und meinte: „Lass uns einfach den Tag gestern vergessen und noch mal von vorn anfangen. Ich bin Alex Morgan ...“

„Ich weiß!“, entfuhr es Sarah unwillkürlich und wie zur Erklärung fügte sie noch hinzu, „wir haben schon mal ...“ Sie brach ab. Das war ja wohl zu peinlich. Doch er lachte nur kurz auf und meinte: „Du erinnerst dich also doch noch an mich, das baut mein Selbstvertrauen wieder auf.“ Er sagte das halb im Scherz, doch Sarah sah ihn trotzdem verwundert an. Er erinnerte sich an sie. Daran hatte sie gestern kurz gezweifelt.

Beim Soundcheck spielten *Sakrileg* einige ihrer Songs an, die Alex mit den Worten ankündigte: „Und das ist für all die schönen Ladies hier im Raum!“ Dabei schaute er nur Sarah an, so dass ihr Herz Purzelbäume schlug und ihre Hände feucht wurden. Doch dann blickte er in die Runde und Sarah fragte sich, ob sie sich das nur eingebildet hatte.

Die Lieder gefielen ihr gut. Sie hatte zwar schon einige im Radio gehört, aber irgendwie nie Alex mit *Sakrileg* in

Verbindung gebracht. Außerdem hatte sie es vermieden, in Zeitschriften versehentlich über Artikel über ihn zu stolpern. Sie wollte ihn einfach aus ihren Gedanken verbannen, in der Hoffnung, ihren Fehler von damals ungeschehen zu machen. Das war natürlich nicht möglich, sie hatte ja Lilly und die wollte sie auf keinen Fall ungeschehen machen. Aber so konnte sie sich zumindest selbst einreden, dass diese Episode zu ihrer Vergangenheit gehörte und dass es Alex einfach nicht mehr gab. Sie hatte zwar irgendwie gehofft, ihm zufällig zu begegnen, aber dann sollte es vom Schicksal gewollt sein. Anscheinend hatte das Schicksal entschieden, dass genau jetzt der richtige Zeitpunkt gekommen war.

Sarah wäre gern länger beim Soundcheck geblieben, doch besorgte Blicke eines ihrer Assistenten erinnerten sie daran, dass sie sich noch um die anderen Bands kümmern sollte. Außerdem musste sie Ersatz für die ausgefallene Band suchen. Die Jungs, die am Flughafen in Rom festgesessen hatten, hatten mittlerweile ihre Anreise angetreten und würden lediglich mit drei Stunden Verspätung eintreffen. Das erforderte nur wenig Organisationsaufwand. Einen Ersatz für eine ausgefallene Band so kurz vor Beginn der Show aufzutreiben, war jedoch schon bedeutend schwieriger zu bewerkstelligen.

Sarah musste all ihre Kontakte und zuletzt auch all ihren Charme spielen lassen, hatte dann aber endlich Erfolg: James Hartfield, einer der besten Sänger und Songwriter der letzten Jahre würde herkommen. Sie hatten James schon vor einigen Monaten als Hauptact für die Musikmesse angefragt, aber er spielte gerade eine Tour in Amerika und wollte den langen Weg nicht extra auf sich nehmen. Dennoch hatte Sarah jetzt versucht, ihn umzustimmen. Es brauchte lange, bis er überzeugt war, dass sich der Aufwand für ihn lohnen würde. Erst nachdem Sarah sich quasi selbst als Karte ausspielte und ihm anbot, mit ihm essen zu gehen, sagte James zu. Er würde heute Abend noch ins Flugzeug steigen und morgen hier in Berlin landen.

Sie kannten sich von früheren Begegnungen und James hatte immer versucht, bei Sarah zu landen. Unzählige Essenseinladungen und auch direktere Einladungen hatte sie schon ausgeschlagen, obwohl James ein sehr höflicher und auch ausgesprochen gutaussehender Mann war. Der Schwarm aller

Mütter und Schwiegermütter. Ja, James wirkte wie ein Mann zum Heiraten und Kinder bekommen. Und er war Single. Doch Sarah hatte schon einmal schlechte Erfahrungen gemacht und Eddi hatte es ihr damals richtiggehend eingebläut, sonst hätte sie mit Sicherheit schon viel eher zugestimmt, mit ihm auszugehen.

Wäre es jedoch nach ihrer Tochter gegangen, hätte sie James auch gleich heiraten können, denn Lilly stand total auf seine Musik und seit sie mitbekommen hatte, dass ihre Mutter ihren Lieblingssänger persönlich kannte, bildete sie sich ein, er könnte ihr neuer Papa werden.

Beim Gedanken an Lilly musste Sarah lächeln. Ihre Tochter war vermutlich gerade dabei, zu Abend zu essen. Dann würde Mira sie bettfertig machen und ihr noch eine Geschichte vorlesen. Sarah hätte das alles gern selbst gemacht, aber gerade am ersten Tag der *World of Music* war gar nicht daran zu denken, dass sie rechtzeitig nach Hause kam, um ihre Tochter selbst ins Bett zu bringen. Zum Glück hatte sie Mira, die ein echter Goldschatz war. Und am nächsten Tag war eine Veranstaltung für Kinder auf der Musikmesse, bei der auch Lilly dabei sein durfte. So hatten sie wenigstens tagsüber etwas voneinander.

Sarah musste schon wieder lächeln bei dem Gedanken, was Lilly wohl sagen würde, wenn sie hörte, dass auch James Hartfield morgen da war. Sie würde sicher darauf bestehen, ihren „neuen Papa“ persönlich kennenzulernen. Mal sehen, vielleicht konnte Sarah etwas arrangieren, auch wenn sie Lilly bis dahin diese Papa-Geschichte unbedingt ausgedet haben musste.

Am Abend fand der erste Teil der Show statt, das Akustikkonzert von *Sakrileg*. Quasi als Einstimmung, bevor sie dann am letzten Tag als einer der beiden Hauptacts auf die Bühne gingen. Eigentlich waren sie ja der alleinige Hauptact, doch seit James zugesagt hatte, hatte Sarah zusammen mit den Sponsoren der Musikmesse ein paar Pläne umgeworfen und neu arrangiert. So würde James als Überraschungsgast direkt vor *Sakrileg* auftreten. Die Sponsoren erhofften sich davon eine Wahnsinnspubli-city im Nachhinein, die der Musikmesse im nächsten Jahr noch größere Aufmerksamkeit bescheren sollte.

Alle waren so froh, dass Sarah James organisieren konnte, dass es ihr schon fast schäbig vorkam, dass sie ihn mit einem simplen Essen abgespeist hatte.

Sarah war müde und ausgelaugt, als endlich alles für den Tag erledigt war. Sie hätte jetzt nach Hause gehen können und auch sollen, um für den nächsten Tag fit zu sein. Doch sie konnte nicht gehen. Sie wollte Alex' Auftritt unbedingt miterleben. Bis er an der Reihe war, würde sie noch mindestens eine Stunde totschlagen müssen. Arbeiten wollte sie nichts mehr, also ging sie in die Lobby, zog ihre Schuhe aus und setzte sich auf einen der gemütlichen Sessel am Fenster, die so aufgestellt waren, dass man nach draußen sehen konnte, aber sonst von niemandem gesehen wurde. Sie lehnte sich zurück, massierte ihre schmerzenden Schläfen und schloss für einen Moment die Augen.

Als sie erwachte, war sie für einen kurzen Moment orientierungslos. Dann fiel ihr wieder ein, wo sie war und sie schaute erschrocken auf die Uhr. Sie hatte weit über eine Stunde geschlafen. Die Band musste schon lange spielen. Hoffentlich waren sie nicht schon fertig. Sarah schnappte sich ihre Schuhe und hastete in Richtung Musikhalle. Sie kannte ein paar Abkürzungen und war kurz darauf vor einem Seiteneingang. Laute Musik war zu hören.

Ja, es war eindeutig Alex, der da sang. Seine Stimme war sehr markant. Leise öffnete sie die Tür und trat ein. Sofort umging sie eine besondere Stimmung. Die Musik gefiel ihr sehr gut. Sie schloss die Augen und ließ sich von den rockigen Melodien und Alex' tiefer, rauher Stimme davontragen.

Vor allem ein Lied berührte sie so sehr, dass ihr spontan ein paar Tränen in die Augen traten. Es ging dabei um jemanden, der seine große Liebe findet und gleich wieder verliert. Er verliert beinahe auch sich selbst auf der Suche nach ihr und wird dabei langsam erwachsen. Doch irgendwann gibt er die Suche auf und hasst sie dafür, dass sie sein Herz gebrochen hat. Am Schluss kann er ihr jedoch vergeben.

Der Song war bittersüß und mit solch einer Intensität gesungen, dass Sarah die ganze Zeit Gänsehaut hatte.

Als das Konzert zu Ende war, ging Sarah noch kurz hinüber zum Backstage-Bereich. Sie war wirklich todmüde, aber sie wollte noch schauen, ob die Jungs alles hatten, was sie brauchten. Sie fand Alex und seine Freunde in sehr ausgelassener Stimmung vor. Eine Wodkaflasche machte die Runde. Als Mika, der Schlagzeuger, sie sah, lud er sie spontan ein mitzufeiern, was sie mit einem demonstrativen Gähnen jedoch ablehnte. Nachdem sie sich vergewissert hatte, dass alles vorhanden war, was die Jungs sich wünschten, wollte sie gehen, doch Alex hielt sie auf. Er hatte die Wodkaflasche in der Hand und offensichtlich auch schon einiges daraus getrunken, denn er hielt sich am Türrahmen fest. „Bleib doch!“ Er blickte ihr tief in die Augen. Der Blick fuhr ihr durch Mark und Bein. Obwohl sie so müde war, war sie kurz davor zuzustimmen, doch seine nächsten Worte wirkten wie das sprichwörtliche Eiswasser, das über ihr ausgeschüttet wurde: „Wenn du keine Lust mehr auf eine große Party hast, können wir auch eine kleine Privatparty bei mir feiern.“

Er grinste Sarah bedeutungsvoll an und hob eine Augenbraue. Ungläubiges Staunen über dieses unverschämte Angebot machte sich in ihr breit. Was dachte er denn von ihr? Sie spürte, wie sie wütend wurde. Doch sie wollte die bisher so gute Stimmung zwischen ihnen beiden nicht zerstören, indem sie ihm jetzt vor seinen Freunden die Meinung sagte. Sie tat das Einzige, was ihr einfiel und versuchte, die Situation mit einem Lachen zu entschärfen.

„Bitte sei mir nicht böse, ich möchte einfach nur ins Bett.“

Oh nein, was hatte sie gesagt? Hätte sie das nicht anders ausdrücken können? Natürlich ließ er diese Gelegenheit nicht ungenutzt verstreichen.

Mit jetzt beidseitig hochgezogenen Augenbrauen und eher an die Umstehenden gewandt, die sie mittlerweile interessiert anschauten, antwortete er: „Also ich hätte ja vorgeschlagen, dass wir erst was trinken und ein bisschen reden. Aber wenn du gleich ins Bett willst ...“

Die anderen lachten. Auch wenn Sarah klar war, dass sie diesen Spruch selbst zu verantworten hatte, war sie doch sauer auf Alex, dass er sie so vorführte. Sie schubste ihn unsanft zur Seite und drängte sich an ihm vorbei zur Tür hinaus. „Bis

morgen“, rief sie noch in den Raum hinein, dann machte sie sich so schnell es ging aus dem Staub.

Vom Ende einmal abgesehen, war der Tag ganz gut verlaufen. Sarah spürte, dass ihr Ärger schnell nachließ. Noch auf der Fahrt nach Hause beschloss sie, sich nun doch die eine oder andere CD von *Sakrileg* herunterzuladen. Die Musik hatte ihr einfach gefallen und tief in ihr etwas berührt. Zu Hause machte sie also noch den Computer an und lud sich die drei letzten CDs auf ihren MP3-Player. Mit Alex' Stimme im Ohr schlief sie schließlich ein.

Am nächsten Tag wachte Sarah etwas zu spät auf. So wurde der ursprünglich sehr ruhig geplante Morgen mit ihrer Tochter ein wenig hektisch. Sarah war sauer auf sich selbst, weil sie endlich mal die Zeit gehabt hätte, in Ruhe mit Lilly zu frühstücken und nun mussten sie sich doch beeilen. Lilly fand das nicht so schlimm. Sie freute sich so sehr darauf, mit ihrer Mama zur Arbeit zu fahren und dort beim Zirkusprojekt mitarbeiten zu dürfen, dass sie es sowieso nicht erwarten konnte, loszufahren.

Das Zirkusprojekt sollte gegen zehn Uhr beginnen und um sechzehn Uhr mit einer großen Vorführung enden. Gegen neun Uhr waren sie am Hotel. Die Zeit bis zum Beginn des Projektes verbrachte Lilly im Büro von Bernhard und malte dort. Sarah hatte unterdessen schon wieder alle Hände voll zu tun, denn es war der Hauptanreisetag. Sie musste unzählige Zimmer überprüfen und Bands und Sänger begrüßen. Sie hoffte, sie würde nicht durcheinander kommen. Zwischendurch sah sie immer kurz nach Lilly, doch der ging es gut und bei Bernhard war sie gut aufgehoben. Kurz vor zehn brachte er Lilly höchstpersönlich in den Theatersaal, in dem das Projekt stattfinden sollte.

Sarah war sich bewusst, dass Alex ihr früher oder später über den Weg laufen würde und die Chance dann groß war, dass er Lilly zu Gesicht bekam. Doch sie wollte es einfach darauf ankommen lassen. Das Schicksal sollte entscheiden.

Doch von Alex und seinen Jungs war den ganzen Vormittag lang nichts zu sehen. Erst am Nachmittag, als sie gerade dem gefühlt hundertsten Musiker erklärte, wo der Soundcheck stattfinden würde und wie er am besten ungesehen zur

Musikhalle käme, sah sie die Jungs von *Sakrileg* das Hotel verlassen. Anscheinend wollte das Schicksal nicht, dass Alex und Lilly aufeinandertrafen.

4. Kapitel

Endlich kam auch James Hartfield an. Der smarte Sänger war wie immer umringt von einer Gruppe Fans und Bewunderer. Doch als er Sarah sah, ließ er alle stehen und kam sofort auf sie zu. Ihr fiel auf, wie gut er heute aussah. Er trug seine dunklen Haare etwas länger als bei ihrer letzten Begegnung, doch das stand ihm hervorragend. Sein obligatorischer Dreitagebart verlieh ihm ein verwegenes Aussehen, was noch von der dunklen Sonnenbrille unterstrichen wurde. Unter den argwöhnischen Blicken seiner Fans gab er Sarah die Hand und küsste sie dann rechts und links auf die Wange. Sarah fühlte sich plötzlich im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit und spürte, wie sie rot wurde. Sie begrüßte James ebenfalls und vergaß auch nicht, sich artig bei ihm zu bedanken, weil er so spontan einspringen wollte. Er grinste sie lausbubenhaft an.

„Mach dir keine Gedanken, es lohnt sich auf jeden Fall herzukommen, wenn du endlich mit mir essen gehen willst.“ Sarah war es peinlich, dass jetzt auch andere mitbekommen hatten, wie sie ihn rumgekriegt hatte.

James bestand darauf, dass sie ihn persönlich herumführte. Er war interessiert und sehr nett und Sarah wurde immer lockerer. Als sie an der Bar bei einem Latte macchiato saßen, erzählte sie ihm sogar von ihrer Tochter Lilly und dass sie heute hier war, um bei dem Zirkusprojekt mitzuwirken. Als sie dann etwas später am Theatersaal vorbeiliefen, bestand James darauf, Lilly kennenzulernen.

Sarah wusste nicht, was sie von James' Bitte halten sollte.

„Bist du sicher? Sie ist einer deiner größten Fans“, gab sie zu bedenken.

„Na, dann ist es umso wichtiger, dass ich sie persönlich kennenlerne“, erwiderte er mit einem Lächeln. Sarah zuckte mit den Schultern.

Wenig später betraten sie leise den Theatersaal. Anscheinend waren die älteren Kinder gerade bei ihrer Probe, denn Lilly

stand mit ein paar Mädchen in ihrem Alter an der Seite und sah den Älteren gebannt zu. Doch dann entdeckte sie Sarah. Sie rief freudig „Mama!“ und kam auf sie zugerannt. Dann drückte sie sich an Sarah und begann gleich darauf übersprudelnd davon zu erzählen, was sie schon erlebt hatte. Plötzlich schien sie James entdeckt zu haben, denn sie hielt mitten im Satz inne.

„Lilly, darf ich dir James Hartfield vorstellen? James, das ist Lilly, meine Tochter“, stellte Sarah ihre Tochter voller Stolz vor.

James hockte sich hin, um auf Augenhöhe mit Lilly zu sein. „Es ist mir eine große Freude, dich kennenzulernen. Ich habe gehört, du bist ein Fan von mir?“

Lilly blickte verlegen zu Boden und lächelte schüchtern. So ein Verhalten war Sarah von ihr gar nicht gewohnt. Doch James konnte offensichtlich ganz gut mit Kindern umgehen, denn er verwickelte sie weiter in ein Gespräch und Sarah konnte beobachten, wie Lilly sekundlich auftaute und nach ein paar Minuten schon ebenso freudig von ihren Erlebnissen im Zirkusprojekt erzählte, wie sie es eben noch bei ihrer Mutter getan hatte. Sie wurde unterbrochen, als Maria, eines der Mädchen, die das Projekt leiteten, nach Lilly rief. Als Maria Sarah und James erblickte, kam sie herüber. Erst dachte Sarah, Maria wollte sie etwas fragen, aber Maria blickte nur James an.

„Hallo, ich bin Maria“, stellte sie sich selbst mit einem kecken Augenaufschlag vor. „Nachher bei der großen Vorführung gibt es einen Programmpunkt, bei dem die Väter mit ihren Kindern eine kleine Akrobatiknummer aufführen. Wir würden uns freuen, wenn Sie mitmachen könnten.“

Sarah wollte James nicht in Verlegenheit bringen und griff schnell ein. „Er ist nicht Lillys Vater, also wird es wohl kaum ...“

Maria blickte nur kurz zu Sarah hinüber. James hielt ihr die Hand hin. „Guten Tag, mein Name ist James Hartfield.“

„Ich weiß“, erwiderte Maria vielsagend, „und es wäre uns wirklich eine Ehre, wenn Sie an unserem Projekt teilnehmen könnten.“

„Oh ja, bitte“, mischte Lilly sich jetzt ein. „Das wäre wirklich super. Bitte, James, mach mit!“

Noch bevor Sarah den Mund aufmachen konnte, um etwas zu entgegnen, hörte sie James schon zustimmen.

„Du musst das wirklich nicht tun“, versuchte Sarah es noch einmal.

„Ich möchte aber. Und soweit ich weiß, habe ich heute keine anderen Termine, oder?“

„Nein, aber ...“

„Dann ist es also abgemacht. Was muss ich tun?“

Und schon lief James mit Maria und Lilly nach vorn zur Bühne. Sarah ließen sie einfach stehen. Sie blickte den dreien verdutzt nach. Doch dann erinnerte sie sich daran, dass noch ein Haufen Arbeit auf sie wartete, zuckte mit den Schultern und ging nach draußen. Die Extrazeit, die sie jetzt hatte, war ihr sehr willkommen, denn sie wollte unbedingt pünktlich zur Aufführung des Zirkusprojektes da sein. James war ein erwachsener Mann, er musste selbst wissen, was er tun wollte und was nicht. Also stürzte Sarah sich wieder in ihre Arbeit.

Es war wirklich viel zu tun. Ein paar Jungs einer weniger bekannten Band hatten sich anscheinend auf der Straße geprügelt, waren aber wenigstens schlau genug zu verschwinden, bevor die Presse da war. Jetzt waren sie auf ihren Zimmern und ließen sich ihre Wunden vom Hotelarzt behandeln, während Sarah versuchen musste, die neugierigen Reporter abzuwimmeln. Später hatte sie noch allerhand Papierkram zu erledigen, doch sie schaffte es gerade noch pünktlich zum Zirkusprojekt.

Der Saal war entgegen ihrer Erwartungen recht voll. Anscheinend waren nicht nur Verwandte und Freunde der Kinder gekommen, sondern auch ein paar Gäste des Hotels. Sarah stellte sich direkt an die Tür, damit sie schnell rausgehen konnte, wenn ihr Telefon klingelte. Ihre Assistenten hatten darauf bestanden, dass sie erreichbar sein musste, falls etwas passierte. Doch sie hatte Glück, das Telefon klingelte nicht und sie konnte sich voll auf die Aufführung konzentrieren. Unglaublich, was Maria und ihre Kollegen in der kurzen Zeit zustande gebracht hatten. Ein paar der gezeigten Kunststücke waren wirklich spektakulär.

Immer wenn Lilly auf der Bühne stand, klatschte Sarah so wild, dass ihr die Hände wehtaten. Die Akrobatiknummer, bei der die Väter mitwirken sollten, war wirklich klasse. James

machte seine Sache gut und Lilly schien total glücklich. Sarah jubelte laut auf. Beim Schlussapplaus klatschte sie sich die Hände wund, jubelte und pfiff zusammen mit den anderen Zuschauern. Sie zuckte zusammen, als plötzlich eine Stimme ganz nah an ihrem Ohr sagte: „Ich wusste gar nicht, dass du auch für die Kinderbetreuung zuständig bist.“

Alex. Ihr Herz schlug einen Purzelbaum. Was wollte er bei dieser Aufführung? Ausgerechnet! Lilly war hier.

Jetzt war es also soweit, jetzt konnte es passieren, dass er Lilly kennenlernte. Wollte sie das wirklich? Kurz überlegte sie, ihm irgendeine Geschichte zu erzählen, aber dann entschied sie sich für die Wahrheit.

„Nein, ich bin privat hier. Meine Tochter Lilly nimmt an diesem Projekt teil.“ Sie sah ihn abwartend an.

Er wirkte ehrlich überrascht. „Du hast eine Tochter?“

Sarah konnte seinen Blick nicht deuten. Doch plötzlich fühlte sie sich trotzig und kühn.

„Ja, wenn du kurz hierbleibst, lernst du sie kennen.“

„Welche ist es?“ Doch diese Frage beantwortete sich von selbst, als Lilly mit wehenden Haaren von der Bühne stürmte und ihrer Mutter in die Arme sprang. James kam mit einigem Abstand hinterher. Die beiden Männer musterten sich abschätzend.

„Hartfield.“ Alex' Stimme war sehr dunkel geworden.

„Morgan.“ Auch James' Stimme hatte einen komischen Klang. Die beiden schüttelten sich förmlich die Hände. Anscheinend kannten sie sich, also musste Sarah sie schon mal nicht vorstellen. Dann drängte sich Lilly wieder in den Mittelpunkt.

„Es war so toll hier! Es hat mir riesigen Spaß gemacht. Hast du uns gesehen, als wir die Akrobatik gemacht haben? James war besser als alle anderen Väter.“

Kurz bildete Sarah sich ein, Alex überraschten Blick auf sich zu spüren, doch als sie zu ihm schaute, sah er in eine andere Richtung. Dann wandte Lilly sich Alex zu. Sie war noch ganz aufgedreht.

„Hallo, ich bin Lilly. Bist du auch ein Musiker?“

Alex lächelte sie an.

„Ja, ich bin Alex und ich spiele in einer Band.“

„Toll!“, erwiderte Lilly beeindruckt und fuhr gleich darauf fort: „Mein Lieblingssänger ist James. Wie heißt denn deine Band?“

Alex sagte es ihr, doch Lilly hatte noch nie von *Sakrileg* gehört. Wie auch? Die meiste Musik kannte sie von ihrer Mutter.

Als Sarah Alex und Lilly so dicht zusammen sah, zog sich ihr Herz zusammen. Vater und Tochter. Er musste es jeden Moment merken, sie war ihm so ähnlich. Doch er schien nichts zu spüren, denn er fuhr ganz normal fort zu reden.

„Du musst dir unbedingt mal die Musik von meiner Band anhören und danach kannst du entscheiden, wer dein Lieblingssänger ist.“

Lilly nickte. „Okay“, sagte sie ernst. Dann sah sie ihre Mutter fragend an. Sarah musste lächeln, weil Lilly diesen Vorschlag von Alex so ernst nahm. Sie beschloss, das Spiel mitzuspielen.

„Ja, mein Schatz, du kannst dir nachher meinen MP3-Player ausleihen und dir die Musik anhören.“ Es war ihr etwas peinlich vor Alex zuzugeben, dass sie seine Musik auf ihrem MP3-Player hatte. Doch dann sagte sie sich, dass eine Menge Leute seine Musik hörten, warum nicht auch sie.

Plötzlich räusperte sich James.

„Ich würde mich jetzt gern etwas ausruhen. Sarah, kommst du?“ Er sah Sarah fragend an und sie nickte. Lilly nahm James bei der Hand und zusammen gingen sie Richtung Ausgang. Dann drehte Lilly sich noch einmal um und winkte Alex zu. Sarah war bewusst, was Alex jetzt denken musste. Doch sie konnte im Moment nichts dagegen tun, also rief sie auch „Tschüss“ und eilte hinter James und ihrer Tochter her.

Als sie die beiden eingeholt hatte, übernahm sie die Führung und gemeinsam gingen sie den langen Gang zum Westflügel des Hotels. Die Suiten waren alle schon belegt gewesen, aber Sarah hatte es noch organisieren können, dass James eines der Zimmer im Erdgeschoss bekam. Diese Zimmer waren zwar nicht groß, doch sie waren unheimlich ruhig und alle hatten einen eigenen Zugang zum Park hinter dem Hotel. Die Terrassen waren rechts und links mit einem hohen Sichtschutz ausgestattet, so dass man wirklich seine Privatsphäre hatte. Nach vorn war jedoch der Blick frei auf einen See, der mitten im Park angelegt war.

Diese Zimmer waren sehr beliebt, vor allem bei den Gästen, die häufiger kamen und schon einmal in den Genuss eines solchen Zimmers gekommen waren.

Während Sarah mit James den Tagesablauf der nächsten Tage besprach, hüpfte Lilly auf dem breiten Bett herum. Irgendwann klingelte Sarahs Handy. Es war Mira, die an der Rezeption stand und Lilly abholen wollte.

„Lilly, komm, zieh dir die Schuhe wieder an. Wir müssen los. Mira wartet.“

Lilly hörte auf zu hüpfen. „Ich will aber noch nicht gehen, es ist so schön hier.“

Sarah sah ihre Tochter streng an. Diese zog eine Schnute, kam aber wenigstens gehorsam vom Bett runter und zog sich ihre Schuhe an.

„Was ist mit unserer Verabredung?“ James sah Sarah fragend an. „Ich habe ein bisschen Hunger. Wie sieht es mit dir aus?“

Sarah wand sich ein bisschen. „Ich kann heute nicht“, sagte sie schließlich. „Wir machen ein anderes Mal etwas aus.“

James zog eine Augenbraue hoch. „Es war eine Abmachung.“

Sarah beeilte sich zu versichern, dass sie sich auf jeden Fall an diese Abmachung halten wollte, dass es eben nur heute nicht ging, weil sie schon verabredet war.

Das stimmte nur teilweise. Nur, wenn man gelten ließ, dass sie mit ihrer Couch verabredet war. Und natürlich mit ihrer Tochter. Aber heute war voraussichtlich der einzige Abend, an dem Sarah so früh nach Hause konnte, dass sie ihre Tochter noch selbst ins Bett bringen konnte, und das wollte sie auf keinen Fall absagen.

Lilly verabschiedete sich von James und dankte ihm auch noch einmal brav, dass er beim Zirkusprojekt mitgemacht hatte. James versicherte ihr, wie gut sie das gemacht hatte und strich ihr zum Abschied über den Kopf, dann gingen Lilly und Sarah zusammen zur Rezeption. Sarah wollte sich schon von Lilly verabschieden, da erinnerte diese sie noch einmal an ihr Versprechen mit dem MP3-Player. Lilly vergaß nie etwas. Ergeben zog Sarah den MP3-Player aus ihrer Handtasche und gab ihn Lilly mit. Sie würde jetzt garantiert den ganzen Abend lang die Musik von *Sakrileg* hören. Sarah kannte doch ihre Tochter. Aber in drei Stunden würde sie auch Feierabend machen

und selbst dafür sorgen können, dass Lilly wenigstens ohne MP3-Player einschlieft.

Auf dem Rückweg von der Rezeption begegnete ihr Alex. Er bat sie, mit ihm ein Glas Wein zu trinken und sie willigte ein. Einerseits weil es zu ihrem Job gehörte, solche Wünsche ihrer Gäste zu erfüllen, und andererseits war sie ja wirklich gern mit ihm zusammen. Außerdem war sie neugierig auf Alex und wollte gern etwas mehr über ihn erfahren.

Als sie dann jedoch mit ihm an einem der kleinen Tische im VIP-Bereich saß, bereute sie ihre spontane Zusage. Zuerst hatte er versucht herauszufinden, ob sie und James ein Paar waren, doch als sie ihm das auch nach mehrmaligem Nachhaken nicht beantworten wollte, war er in brütendes Schweigen verfallen. Er drehte nur missmutig sein Glas zwischen den Fingern. Erst hatte Sarah versucht, das Gespräch aufrechtzuerhalten. Sie hatte ihm zu dem gelungenen Akustik-Auftritt gratuliert, worauf er nur mit einem unbestimmten Brummen geantwortet hatte. Auch weitere Versuche ihrerseits, Konversation zu betreiben, erstickte er im Keim, indem er einfach gar nicht antwortete. Irgendwann gab Sarah es auf. Mittlerweile saßen sie schon mehrere Minuten schweigend nebeneinander. Sarah beschloss, ihr Glas auszutrinken und sich dann zu verabschieden.

Dann, ganz plötzlich, brach er das Schweigen. „Du hast eine hübsche Tochter.“

Plötzlich war Sarah am ganzen Körper angespannt. Hatte er doch endlich eins und eins zusammengezählt? Warum sonst kam er auf dieses Thema?

Doch seine Gedanken gingen in eine andere Richtung. „Ist James Hartfield wirklich der Vater?“

Sarah war irritiert. Wie kam er denn auf so etwas? Dann erinnerte sie sich daran, was Lilly gesagt hatte. Man hätte wirklich darauf schließen können, dass James ihr Vater war. Jedenfalls wenn man blind war. Denn James war ein eher dunkler Typ, der Lilly so gar nicht ähnlich sah. Sarah musste spontan lachen, weil die Situation so absurd war. Da fragte Lillys Vater sie, ob ein anderer der Vater seiner Tochter war. Jeder Außenstehende hätte sofort sagen können, wer von beiden wahrscheinlicher infrage kam.

„Was ist daran so lustig?“, wollte Alex wissen. Er klang frustriert und irgendwie auch ärgerlich.

„Nein, nein“, beeilte sich Sarah zu sagen. „James ist nicht Lillys Vater. Sie haben sich heute erst kennengelernt.“

Irgendwie schien diese Aussage Alex auch nicht großartig zu gefallen. Er nickte zwar, aber sagte dann leise, wie zu sich selbst: „Na, du musst ja wissen, was du tust.“

„Wie bitte?“, hakte Sarah nach, doch Alex schüttelte nur den Kopf, trank einen großen Schluck Wein und starrte weiter grüblerisch vor sich hin. Sarah leerte ihr Glas und stand auf.

„Tut mir leid. Ich muss wieder arbeiten gehen. Vielen Dank für die Einladung und für das anregende Gespräch.“

Alex blickte sie erstaunt an. Anscheinend hatte er den Sarkasmus in ihrer Stimme nicht mal wahrgenommen. Doch Sarah kratzte ihr letztes bisschen Würde zusammen, brachte ihr Glas an die Bar und ließ Alex einfach sitzen.